

**Holger Theuerkauf: Goebbels' Filmerbe –  
Das Geschäft mit unveröffentlichten Ufa-Filmen**

Berlin: Ullstein 1998, 320 S., ISBN 3-550-06966-9, DM 48,-

Der umfangreichen Literatur über den NS-Film gesellt sich ein Titel hinzu, der einem interessanten Thema gewidmet ist, dieses aber leider gänzlich unzureichend behandelt. Die chaotische Zeit der deutschen Filmproduktion ab 1944 ist bisher noch nicht Gegenstand einer Monographie gewesen und naturgemäß nur beiläufig in den einschlägigen Veröffentlichungen von Becker, Spiker, Kreimeier, Bock und Drewniak behandelt worden. Hier geht es um die Zeitumstände, um die verbotenen Filme und die, die erst nach 1945 uraufgeführt oder fertiggestellt werden konnten, die sogenannten Überläufer, Filme, deren Gros zwar nach Theuerkauf aus Belanglosigkeiten (S.21) bestand, aber angeblich auch so manches Juwel (S.73) barg.

Theuerkauf wollte offenbar leicht verständlich schreiben, aber dieser Versuch geriet ihm zur Illustriertenschreibe und ist zudem völlig unübersichtlich ausgefallen. Er spult seine Erzählung von den naturgemäß eher wirren Drehverhältnissen in den letzten Monaten des Krieges zwischen Berlin, Prag und Wien ab, redet etwa über den Zensor Goebbels, dann über Probleme von Künstlern mit dem Regime, alsdann über Produktionsstatistiken, kriegsbedingte Schwierigkeiten beim Dreh, Zensurverbote, zerbombte Filmtheater, den Dreh von *Unter den Brücken* usw. Das ist alles interessant, aber kunterbunt durcheinander. Kaum ist die Ruhe im Mai 1945 eingekehrt, startet der Autor zu einer Zickzack-Reise vom Vertrieb der Alliierten-

filme durch die Besatzungsmächte bis hin zum gegenseitigen Klauen von Filmnegativen und „Organisieren“, wie es damals hieß, von Filmtechnik. Theuerkauf berichtet für das Jahr 1945, daß die US-Filmoffiziere ihre seichten Unterhaltungsfilme nicht einmal synchronisieren ließen. Der verantwortliche US-Filmoffizier sei eine Koryphäe gewesen, nämlich Erich Pommer. Nur kam dieser erst im Juli 1946 nach Deutschland. Besonders eingehend, wenn auch genauso unübersichtlich wie der Rest des Buches, behandelt Theuerkauf die Fertigstellung von Überläufern, die dann meist durch die Defa in Ostdeutschland, teilweise aber auch in Westdeutschland endgefertigt wurden. Besonders liebevoll bespricht er die Rekonstruktion eines im Schlamassel von 1945 steckengebliebenen und erst 1996 uraufgeführten Staudte-Films. Darum hat sich Theuerkauf gekümmert. Eine andere, formal kompliziertere Rekonstruktion eines ebenfalls unfertigen Films von Hans Steinhoff wird dagegen nur kurz erwähnt. Damit hat Theuerkauf nämlich nichts zu tun gehabt. Nach einer Zeittafel von 1917 bis 1996, die kunstvoll die Mitte zwischen Parodie und Unverfrorenheit hält, schließt sich eine überaus ungleichmäßig redigierte Übersicht über alle Verbotsfilme und Überläufer an. Den Abschluß bildet eine ziemlich kryptische Aufstellung der Kosten der Defa für die Fertigstellung von 15 Filmen. Auf Seite 12 des Buches geht es zwar um die gleiche Summe, aber hier *kassierte* die Defa das Geld, und zwar nicht für 15, sondern für 17 Filme.

Dem Chaos der Filmproduktionen gegen Ende des Krieges entspricht das Chaos, das Theuerkauf auf Papier anrichtet. So wirrt das Buch geschrieben ist, so schlampig sind auch die Fakten recherchiert. Luise Ullrich war eine Gräfin Castell und nicht eine Gräfin Kastell. Der Vorsitzende eines Prüfungsausschusses hieß nicht Bachmeister, sondern Bacmeister. Im Jahr 1934 ist keine Reichsfilmintendanz eingerichtet, sondern ein Reichsfilmdramaturg bestellt worden. Der Reichsfilmintendant kam erst 1942. Eine Anordnung von Goebbels zur Einstellung aller Filmarbeiten wird mal auf den 20. April 1945 (S.51), mal auf den 22. April (S.77) datiert. Der Leiter der Filmstelle des Bundesarchivs, Barkhausen, wird auf Seite 207 zum Präsidenten desselben ernannt. Kristina Söderbaum wird zur Dänin gemacht. Staudte konnte offenbar Russisch, denn er hat Eisensteins *Iwan der Schreckliche* 1945 übersetzt. Auch die Bilder des Bandes sind von großer Belanglosigkeit und teilweise mißverständlich. Das im Text über die Kriegszeit plazierte Bild von der Filmbühne Wien ist nach dem Krieg aufgenommen worden. Ein Bild mit Goebbels, Fritsch und Correll stammt aus dem Jahr 1935. Das berühmte Foto des weinenden Kindersoldaten aus den letzten Kriegswochen hat mit Film nichts zu tun. Alles in allem: ein ziemlich entbehrliches Buch.

Ulrich von Thüna (Bonn)